

BERICHT ÜBER DIE FIRST GEOGRAPHICAL CONFERENCE  
OF LIBYA „THE GEOGRAPHY OF LIBYA“, UNIVERSITY OF LIBYA,  
BENGHAZI

HANS KARL BARTH

In der Zeit vom 15. 3. bis 25. 3. 1975 fand in Benghazi eine internationale geographische Konferenz statt, zu der die University of Benghazi, Faculty of Arts, schon zu Beginn des Jahres 1973 eingeladen hatte. Die Einladung beinhaltete die Möglichkeit eines vorbereitenden Geländeaufenthaltes in Libyen, wobei Thematik und Arbeitsgebiet des zu erarbeitenden Beitrages der freien Wahl überlassen wurde.

Der Einladung waren neben den Fachvertretern der libyschen Universitäten Benghazi und Tripolis Geographen aus Ägypten, den Vereinigten Staaten von Amerika, England, Frankreich, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland gefolgt<sup>1)</sup>. Die meisten der insgesamt 18 europäischen und amerikanischen sowie 14 arabischen (einschließlich ägyptischen und palästinensischen) Konferenzteilnehmer hatten die Gelegenheit zur Feldforschung genutzt und präsentierten mit insgesamt 31 Beiträgen ein weites Spektrum der Geographie Libyens.

Die von Prof. Dr. H. GOUDA geleiteten Konferenzveranstaltungen waren ausgezeichnet vorbereitet und gut organisiert. Sie fanden unter Einsatz einer eindrucksvollen technischen Ausstattung im Konferenzgebäude der Faculty of Arts in der neuen Universität von Benghazi statt. Die Simultanübersetzung der in arabischer, englischer und französischer Sprache gehaltenen Vorträge steht dafür beispielhaft.

Mit einem deutlichen Übergewicht der kulturgeographischen Thematik standen der Kulturlandschaftswandel und Probleme der Entwicklungsplanung in Libyen im Mittelpunkt der Konferenz. Die sich im Zeichen des Erdöls in atemberaubendem Tempo vollziehenden wirtschaftlichen und sozialen Umschichtungen, ihre Auswirkungen und die Bewältigung ihrer Probleme waren Gegenstand von allein 17 Referaten. Besondere Beachtung erfuhren dabei mit fünf sich teilweise überschneidenden Abhandlungen die Agrarprojekte der Gefara-Ebene und des Jabel-el-Akhdar in der Cyrenaika. Probleme der Industrialisierung, der Urbanisierung, der Bevölkerungsverteilung und Migration sowie die infrastrukturelle Entwicklung bildeten die Inhalte weiterer Einzelstudien. Daß dabei die wirtschaftlichen Aktivzentren des mediterranen Küstensaumes regional im Mittelpunkt des Interesses standen, ist nur natürlich. Die Ergebnisse der vorgetragenen Untersuchungen verdeutlichen ein außerordentlich starkes, in vieler Hinsicht unkontrolliertes Wachstum in den Stadtregionen von Tripolis und Benghazi. Allein in diesen beiden Stadtgebieten sind heute mehr als die Hälfte der libyschen Bevölkerung (gegenüber 36% im Jahre 1954) konzentriert. Die staatlichen Entwicklungsmaßnahmen im mediterranen Küstensaum und vor allem in den Ballungszentren (Industrieansied-

lung, Ausbau der Infrastruktur, sozialer Wohnungsbau etc.) verstärken die Konzentration und bewirken die Vertiefung des schon mit der Umorientierung des Transsaharahandels eingeleiteten peripher-zentralen Wirtschaftsgefälles. Die Gefahr der Entstehung von isolierten wirtschaftlichen Wasserköpfen ohne Hinterland wurde besonders in den Beiträgen zur Industrie- und Bevölkerungsgeographie Libyens deutlich.

Obwohl die Mehrzahl der Untersuchungen den libyschen Norden erfaßten, wurde mit immerhin drei Beiträgen zur Wanderweidewirtschaft im libyschen Tibesti, zu den wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen in Südlibyen sowie zur Geographie des Harudsch-el-Asued dem saharischen Raum Libyens Rechnung getragen. Die erwähnten Tendenzen der Polarisierung wurden durch den referierten Verfall traditioneller Formen des Nomadismus und durch den Bedeutungsschwund der Oasen als Handels- und Verkehrszentren weiter unterstrichen. Die viel diskutierten, am algerischen Vorbild orientierten Vorschläge der Entwicklung des libyschen Tibestis, des Jabel Acacus und des Harudsch für den Tourismus sind bei der gegenwärtigen politischen Situation Libyens als aussichtslos zu bewerten.

Als Lücke bzw. als unbefriedigend berücksichtigt müssen landeskundliche Darstellungen von Teilregionen und physisch-geographische Themen genannt werden. Außer drei geomorphologischen Beiträgen zum Pleistozän und Holozän im Wadi Derna und zur ariden Morphodynamik im Stufenland des Murzuk-Beckens kamen lediglich zwei bodengeographische Untersuchungen (die Böden der Kufra-Oase und die geographische Verbreitung der Terra Rossa) zum Vortrag. Gänzlich unberücksichtigt blieben auch klimageographische, vegetationsgeographische und ökologische Fragestellungen. Dieser Mangel wurde im Zusammenhang mit der Diskussion über Planung und Ausführung der verschiedenen Agrarprojekte in besonderem Maße empfunden. Die offenkundige Fehleinschätzung der physischen Geofaktoren als Ausgangsbasis jeglicher Planungsmaßnahmen könnte – wie ein inzwischen allzu reicher Erfahrungsschatz lehrt – verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen, insbesondere im Hinblick auf die Labilität des Ökosystems semiarider und arider Zonen.

Ergänzt wurde das Programm durch zwei Exkursionstage am Ende der Konferenz. Eine Busexkursion führte zum Jabel-el-Akhdar, wobei das von einem Erdbeben 1963 fast völlig zerstörte El-Marj und die vier km westlich davon neu aufgebaute moderne Stadt im Mittelpunkt standen. Daneben galt das Hauptinteresse dem landwirtschaftlichen Projektgebiet des Jabel-el-Akhdar, wo im Bereich der Ebene von El-Marj das Kulturland auf ca. 100 000 ha ausgeweitet und in bäuerliche Betriebe zwischen 25 und 80 ha aufgeteilt werden soll. Auf der Basis des Regenfeldbaus (300–500 mm Jahresniederschlag) sollen moderne leistungsfähige Betriebe aufgebaut werden, die eine

<sup>1)</sup> Die deutschen Teilnehmer waren Prof. Dr. H. BLUME, Tübingen, Prof. Dr. H. SCHIFFERS, Köln, Herr H. REDMER, Köln sowie der Berichterstatter.

weitere Landflucht verhindern und andererseits die Bedürfnisse lokaler Märkte voll abdecken können.

Die zweite Exkursion bildete ein Flug in die Kufra-Oasen, jenem spektakulären und viel diskutierten Projektgebiet im trockensten Teil der libyschen Sahara. Von den projektierten 100 Einheiten mit 10 000 ha Bewässerungsland, denen auf längere Sicht weitere 10 000 ha hinzugefügt werden sollen, sind gegenwärtig 64 (ca. 6000 ha) unter Kultur. Die Bewässerung erfolgt durch ein in den USA erprobtes Sprinkler-System, wobei eine auf Rädern bewegte radiale Röhreneinheit über einer je 100 ha großen kreisförmigen Bewässerungsfläche permanent rotiert. Im jeweiligen Kreismittelpunkt wird das Wasser aus 1700 m Tiefe (fossiles Wasser aus dem Nubischen Sandstein) gefördert. Angebaut werden Futterpflanzen (v. a. Sorghum, Winterweizen, Gerste, Alfalfa) für eine großmaßstäbige Intensiv-Schafzucht, die auf eine Kopffzahl von 250 000 ausgebaut werden soll (gegenwärtig ist eine Zuchteinheit mit 40 000 Schafen in Betrieb).

Dem landwirtschaftlichen Produktionsvorhaben der staatlich kontrollierten Kufra Agricultural Company steht ein Siedlungsprojekt für die in Kufra ansässige

Bevölkerung zur Seite. Zwischen Jawf und Tallab soll hierbei 5000–7000 ha Siedlungsland in 54 hexagonal angeordneten Bewässerungs- und Siedlungseinheiten erschlossen werden. Jede dieser Einheiten soll unter 16 Familienbetriebe zu je 6,5 ha Größe aufgeteilt werden, so daß insgesamt 864 Familien angesiedelt werden können. Während das landwirtschaftliche Produktionsvorhaben in seiner Durchführung schon weit fortgeschritten ist, steht das Siedlungsprojekt noch in den Anfängen.

Diese sehr eindrucksvollen Entwicklungsvorhaben um Kufra, denen weitere im Gebiet des Serir folgen sollen, sind außerordentlich kapitalintensiv und erfordern bei geringer Beschäftigtenzahl hochspezialisierte Experten. Sie sind ausschließlich vor dem Hintergrund der hohen Einnahmen Libyens aus der Ölförderung möglich. Das vorläufig noch ausreichend vorhandene Kapital mag die Probleme der Wirtschaftlichkeit, die v. a. aus enormen Transportkosten resultieren, abdecken. Als weitaus schwieriger dürften sich die Probleme des nicht zu ergänzenden Wasservorrats, der Bodenentwicklung auf längere Sicht sowie der Deflation und Sandakkumulation im Oasengebiet erweisen.

## BUCHBESPRECHUNGEN

WILHELMY, HERBERT: Geomorphologie in Stichworten (I–III) u. Klima-Geomorphologie in Stichworten (IV). F. Hirt Verlag, Kiel, 1971–1974.

Die inzwischen vollständig vorliegende Reihe „Geomorphologie und Klima-Geomorphologie in Stichworten“ gliedert sich in vier Bände:

Bd. I: Endogene Kräfte, Vorgänge und Formen. 103 S., 51 Abb., 1971. DM 13,80.

Bd. II: Exogene Morphodynamik. Verwitterung – Abtragung – Tal- und Flächenbildung. 223 S., 40 Abb., 1972. DM 17,80.

Bd. III: Exogene Morphodynamik. Karsterscheinungen – Glazialer Formenschatz – Küstenformen. 184 S., 38 Abb., 1972. DM 16,80.

Bd. IV: Klima-Geomorphologie in Stichworten. 375 S., 14 Abb., 1974. DM 29,-.

Die zur Einführung für Studenten gedachte Reihe behandelt in stichwortartiger Zusammenfassung alle wesentlichen Teilbereiche der Geomorphologie und zwar in der Kombination der gestaltenden Prozesse (Morphodynamik) und ihrer daraus resultierenden Formen. Es werden dabei auch die unterschiedlichen Interpretationen der Morphogenese solcher Formen jeweils kurz dargestellt. Zahlreiche schematische Figuren, Profile und Kärtchen sowie eine kapitelweise zusammengestellte Literatur veranschaulichen den Text recht gut. Auch die wichtigsten Begriffe werden erläutert.

Der Bd. IV stellt eine von WILHELMY in starker Anlehnung an BÜDEL konzipierte klima-geomorphologische Abhandlung des Formenschatzes in seiner zonalen Gliederung der Erde dar. Formen und Formbildung werden dabei sowohl in ihrer aktuellen klima-gesteuerten Morphodynamik als auch in ihrer vorzeitlichen Genese (Pleistozän, Tertiär) erläutert. Neben der zonalen Betrachtungsweise findet auch der hypsometrische Wandel des morphologischen Prozeßgefüges die notwendige Beachtung. Die Gliederung in 12 klimageomorphologische Zonen (in Erweiterung des Zonenschemas von BÜDEL) sowie die Verquickung der aktuellen

Prozesse mit den – über lange Zeiträume entstandenen – Formen und Formengruppen bergen natürlich mancherlei Komplikationen für die heutige Zonierung des Formenschatzes in sich. Auch über die weltweiten Anteile der unter „tropisch-wechselfeuchtem“ Klima im Tertiär entstandenen Formen wird noch weiter zu diskutieren sein. In einer stark auf klimatischer Regionalgliederung der Erde basierenden Kartendarstellung werden die 12 klimageomorphologischen Zonen der Erde abschließend dargestellt.

Insgesamt sind die 4 Bände zur Einführung, aber auch zur kritischen Diskussion des Gegenstandes „Geomorphologie“ nicht nur im Rahmen der studentischen Ausbildung sehr nützlich.

HORST MENSCHING

DERRUAU, M.: Précis de Géomorphologie. 6<sup>e</sup> édition, Masson et Cie., 453 S., 171 Fig., 62 Bildtafeln, Paris 1974. 86 F.

Die 6. Auflage dieses bekannten Werkes seit 1956 behält die bewährte Grundkonzeption bei, hat jedoch in den meisten Abschnitten eine grundlegende Neubearbeitung sowie eine Erweiterung um zusätzliche Kapitel erfahren (u. a. über die Morphologie von Mond und Mars). Die Hauptabschnitte sind: 1. Constitution et mouvement de l'écorce (S. 21–42), 2. L'érosion: versants, cours d'eau, aplanissement (S. 43–122), 3. Les systèmes d'érosion bioclimatiques (S. 123–235), 4. Influence des roches sur le modelé et évolution des types de structure (S. 237–377), und 5. Morphologie littorale et sous-marine (S. 379–424). Morphologie der bioklimatischen Zonen und lithologisch-strukturelle Einflüsse werden also gleichrangig und annähernd ausgewogen nebeneinander behandelt, wie sich der Verfasser überhaupt bemüht, die Vorstellungen und Ergebnisse der jüngeren Geomorphologie in den überkommenen Rahmen einzubauen. Die Bibliographie zu den Hauptabschnitten bietet nur knappe Hinweise vornehmlich auf das französische und englisch-amerikanische Schrifttum.

PETER HÖLLERMANN